



Am Projekt Beteiligte

Generalübernehmer:
Steiner Ausstellungs-GmbH
Geschäftsführer: Gottfried Engels

Entwurf und Baubetreuung:
Jürg Steiner, Architekt BDA
Britta Beckendorf Steiner

Dank an die Firma System 180 GmbH, Berlin –
Geschäftsführer Andreas Stadler – für die Unterstüt-
zung und die Bereitstellung von Objekten.

Ausführende

Michael Wilkat, Berlin: Maurer-, Putz-, Holz- und
Elektroarbeiten
ADO GmbH, Berlin: Rollläden, Schließsystem
Martin Kußmann, Berlin: Heizungs- und
Sanitärarbeiten
Fritz Geske, Berlin: Sanitärarbeiten
Glas Hoffmann, Berlin: Glaslieferungen
Innova, Berlin: Küchengeräte
Hubert Killing, Anröchte: Natursteinlieferung
Spaeter, Berlin: Cortenstahllieferung
Synanon, Berlin: Umzüge
System 180 GmbH, Berlin: Spezialeinbauten
Teppichkontor, Berlin: Fußbodenbeläge
Colin Steiner: Aufmaß

Stand: September 2024

Berlin-Charlottenburg (Westend)
Heerstraße 97

Sanierung und
Modernisierung einer Doppel-
haushälfte mit zwei Wohneinhei-
ten im Verbund mit dem
›Museum System 180‹

Berlin-Charlottenburg (Westend)
Heerstraße 97

Sanierung und Modernisierung einer Doppelhaushälfte mit zwei Wohneinheiten

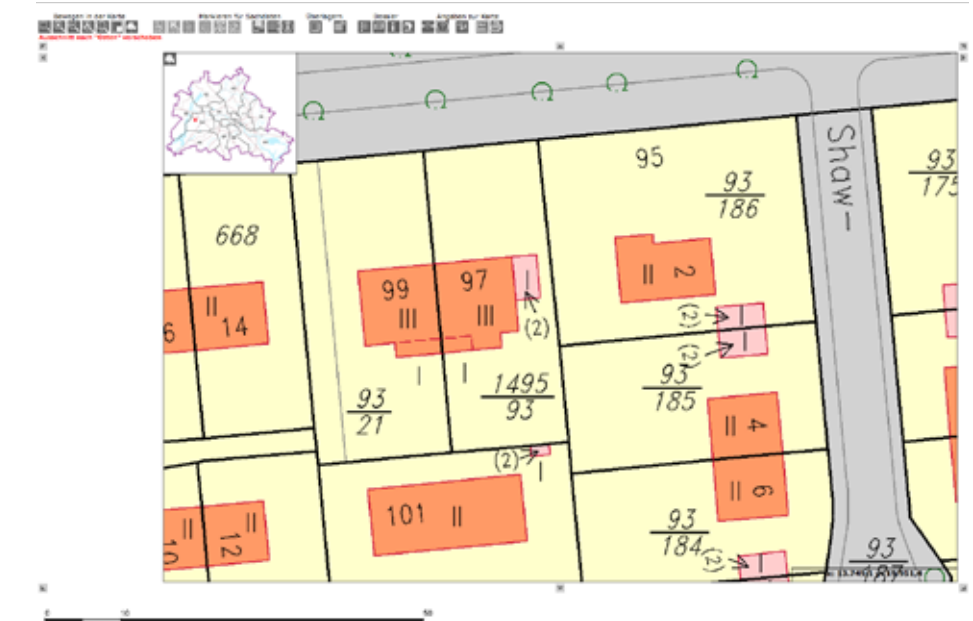
Vorbemerkung

Auf dem Markt angeboten wurde die Liegenschaft 2013 durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA). Grundlage des Angebots war ein vorbildliches 20-seitiges Exposé. Wie das Objekt ins Eigentum dieser bundesunmittelbaren, rechtsfähigen Anstalt des öffentlichen Rechts gelangte, wartet gegebenenfalls auf entsprechende Recherche.



► ▲ 30. Juni 2013, 12:51 Uhr: Nord- und Ostseite in der Akquisitionsphase

► Lageplan 1:5000
Quelle: fbinter.stadt-berlin.de, 2. Juni 2013



Das Grundstück war bis 13. März 1934 im Eigentum von Frau Rebecca Hadekel, geborene Wulfson, am 2. Mai 1934 bereits im Pariser 16. Arrondissement in der Rue de Rémusat (man achte auf die Schreibweise des Charlottenburger Amtsgerichts) wohnhaft. Ob Frau Hadekel einen fairen Preis für den Verkauf bekam und ob es ihr gelang, Paris vor 1941 wieder zu verlassen? Der Grundstückswert belief sich auf »60/70.000 Reichsmark«.

Das Grundstück reichte damals von der Heerstraße bis zur Kranzallee mit einer Fläche von 4516 m². Das Grundstück der Doppelhaushälfte Heerstraße 97 ist noch 624 m² groß.



Zweifamilienhaus mit Garagen
(Doppelhaushälfte)

14055 Berlin Charlottenburg
Ortsteil Westend
Heerstraße 97

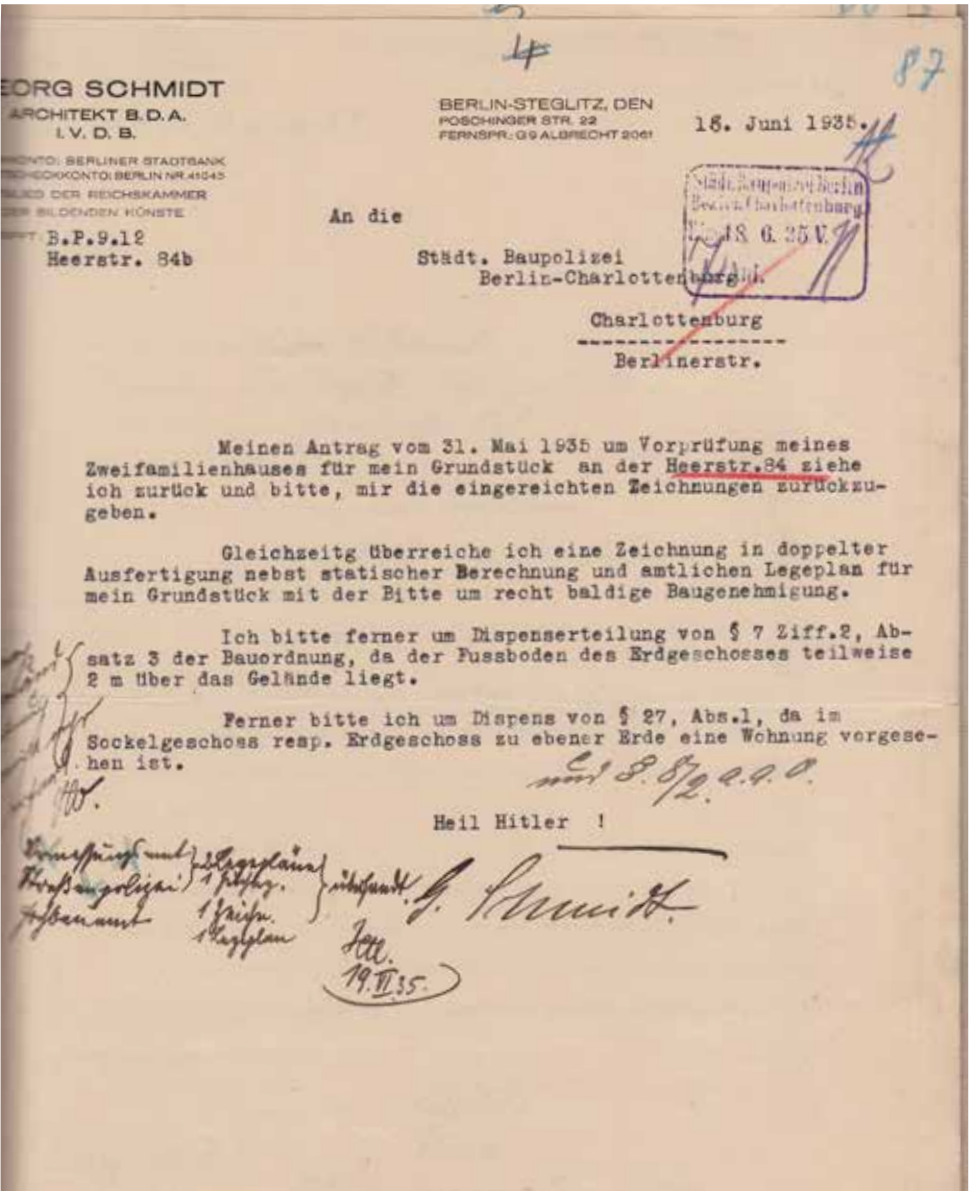
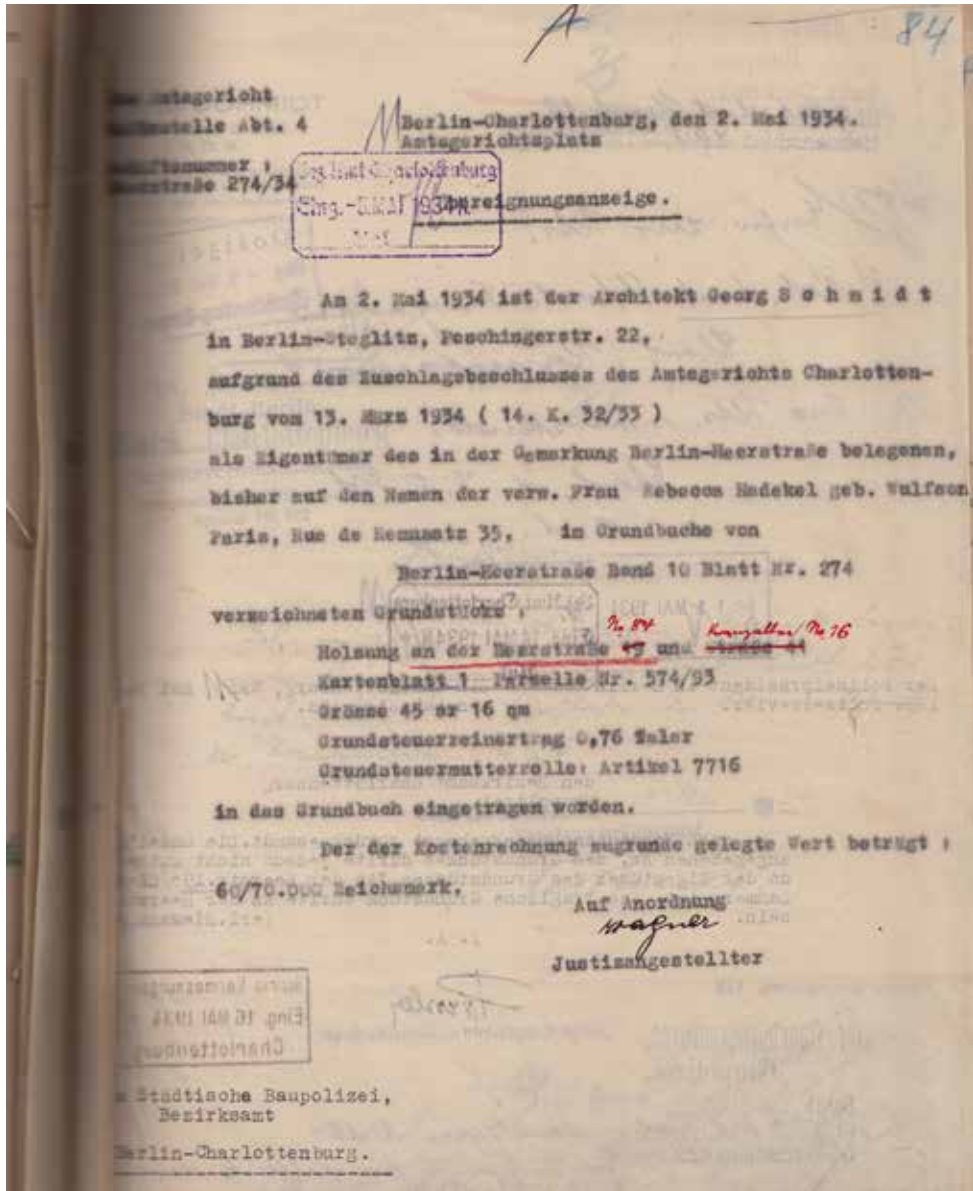
◄ ▲ ▲ Das Doppelhaus Heerstraße 97/99 ist das einzige aus den 1930er Jahren und ist umgeben von Häusern, die in den 1950er Jahren für Offiziere der britischen Armee erbaut wurden.
Apple-Kartenwerk, 18. März 2014

◄ ▲ Das östlich (links) gelegene Nachbarhaus wurde um einige Meter nach Westen verlängert, abgebildet ist der ursprüngliche Zustand. Im Südwesten (oben rechts im Anschnitt) entstanden auf einem ehemaligen Garagenhof neue Einfamilienhäuser. Das Haus Heerstraße 97 ist das höchste im direkten Umfeld mit Sockel-, Erd-, Ober- und Dachgeschoss.
Apple-Kartenwerk, 12. April 2014

◄ Lageplan 1:1000
Quelle: fbinter.stadt-berlin.de, 3 November 2013

► Erste Seite des 20-seitigen Exposés für die Doppelhaushälfte Heerstraße 97, Stand 17. April 2013

Mit deutschem Gruß zog der neue Eigentümer – sozusagen ein Kollege und BDA-Mitglied – am 18. Juni 1935 seinen Bauantrag vom 31. Mai 1935 für ein Zweifamilienhaus zurück und stellte einen neuen für ein Doppelhaus mit insgesamt drei Wohnungen.



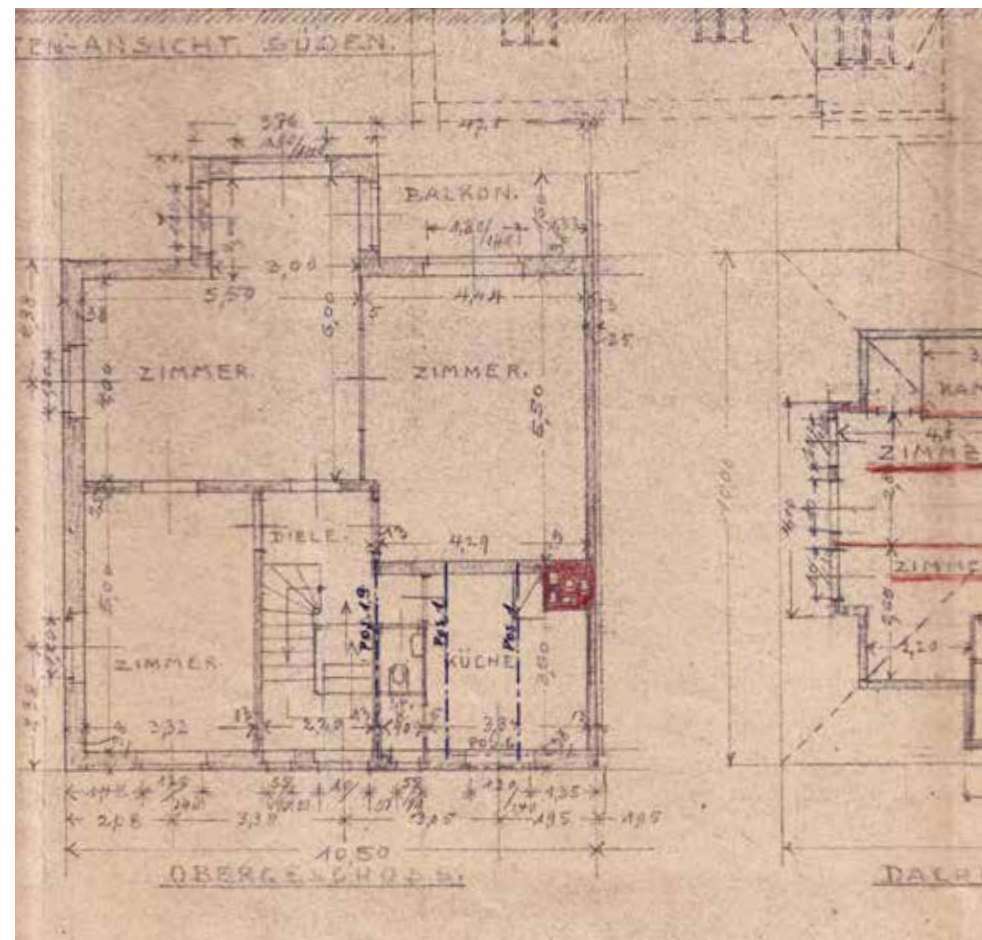
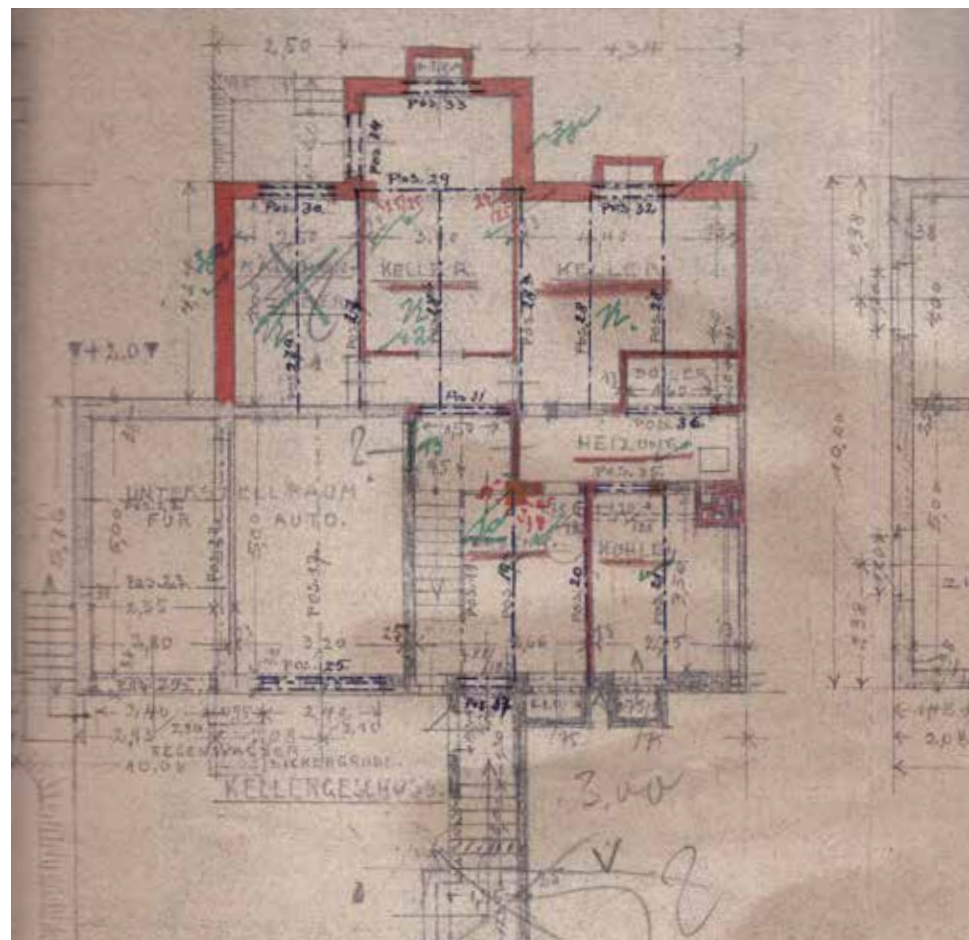
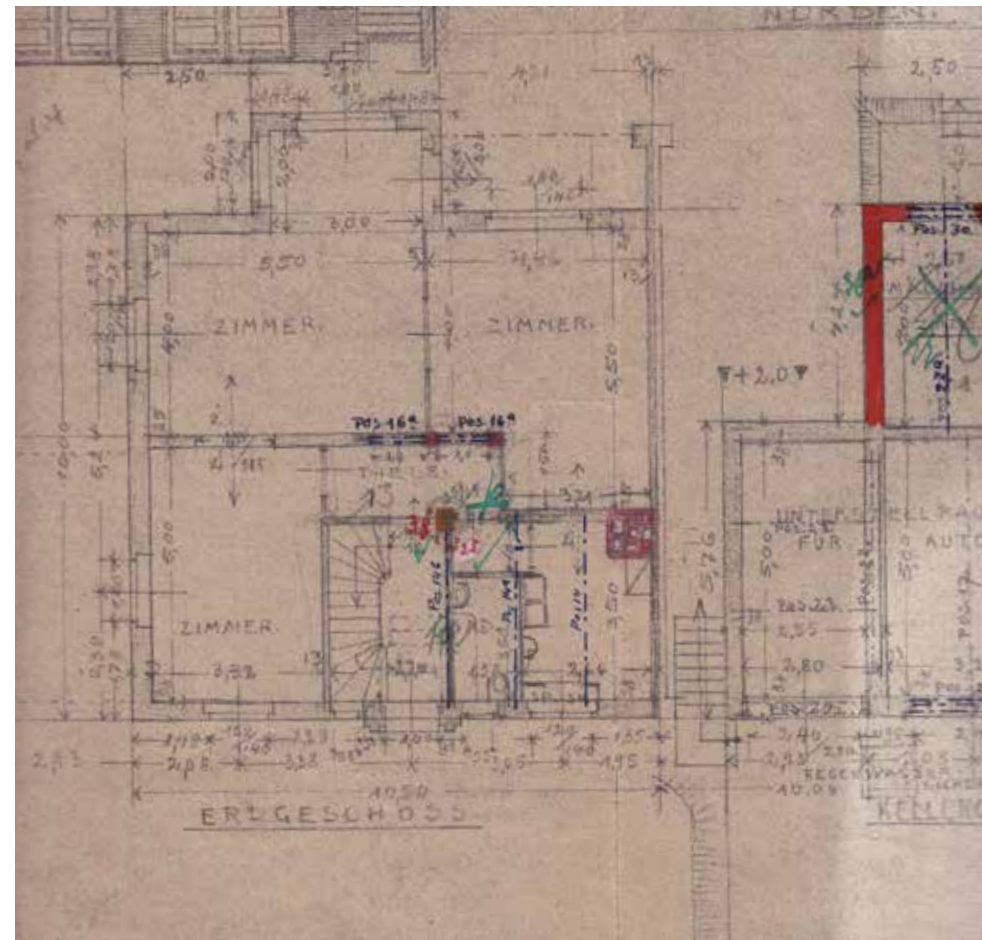
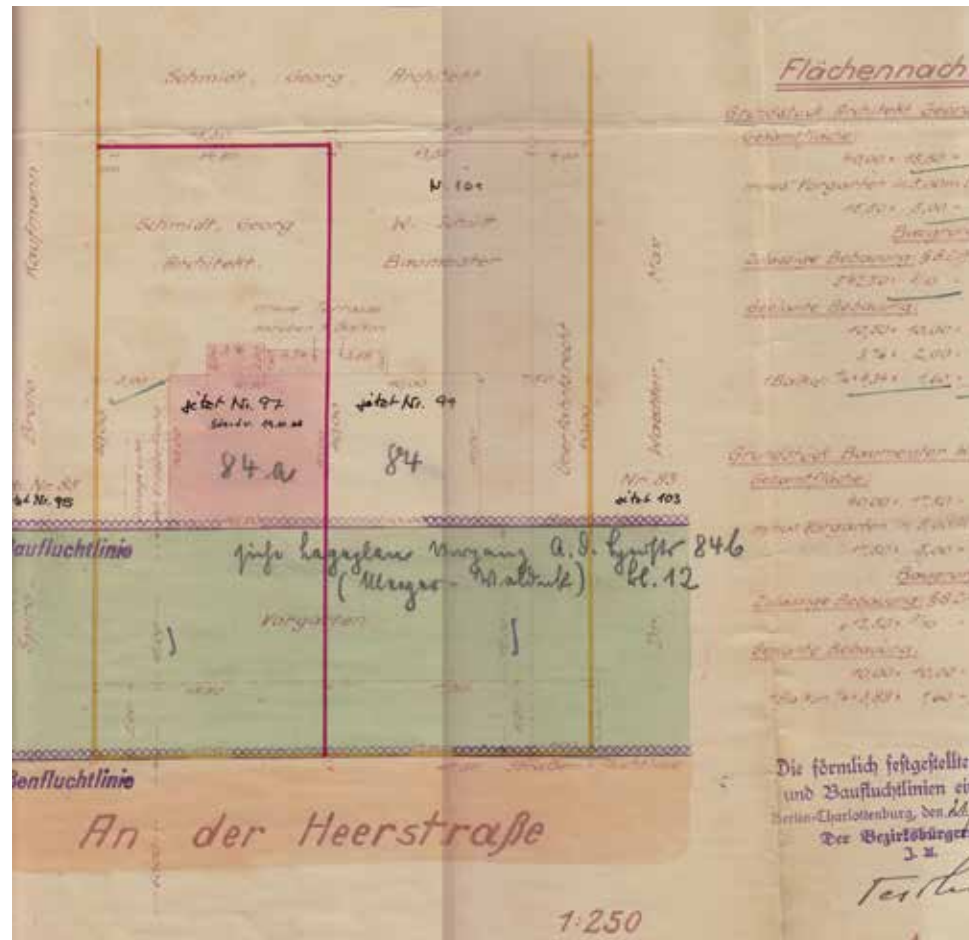
► ▲ Schreiben des Amtsgerichts Charlottenburg an die Städtische Baupolizei Berlin-Charlottenburg vom 2. Mai 1934.
Quelle: Plankammer Bauamt Charlottenburg-Wilmersdorf, 10. Januar 2014

► Wenige Jahre vor dem Bau der Heerstraße 97 fotografierte Marta Huth die Wohnung von Paul und Edith Boroschek in der Xantener Straße 20 in Berlin-Wilmersdorf. Die Einrichtung von Marcel Breuer ist für die Freunde des Stahlrohrs und der elegant-modernen Wohnlichkeit eine Inspiration. Diese vorbildliche Innenausstattung nahm die Familie Boroschek, die 1933 Deutschland verlassen musste, nach Jerusalem mit, wo diese 1947 zerstört wurde.
Quelle: Bauhaus-Archiv Berlin und Landesbildstelle Berlin mit Jan T. Köhler, Jan Maruhn, Nina Senger (Hgg.): Berliner Lebenswelten der zwanziger Jahre – Bilder einer untergegangenen Kultur photographiert von Marta Huth, Frankfurt 1996, Seite 37



◄ ▲ Schreiben von Georg Schmidt, Architekt B.D.A., an die Städtische Baupolizei Berlin-Charlottenburg vom 18. Juni 1935.
Quelle: Plankammer Bauamt Charlottenburg-Wilmersdorf, 10. Januar 2014

◄ Marta Huth fotografierte auch die Wohnung von Stefanie Hess, die Ludwig Mies van der Rohe 1930 einrichtete. Anders als Marcel Breuer in der Wohnung Boroschek griff Mies stark in das zwanzigjährige Bauwerk ein. Alle Möbel der Wohnung schuf der Architekt eigenhändig. Das Haus steht noch, die Wohnung ist nicht mehr auszumachen.
Aus: Bauhaus-Archiv Berlin und Landesbildstelle Berlin mit Jan T. Köhler, Jan Maruhn, Nina Senger (Hgg.): Berliner Lebenswelten der zwanziger Jahre – Bilder einer untergegangenen Kultur photographiert von Marta Huth, Frankfurt 1996, Seite 82

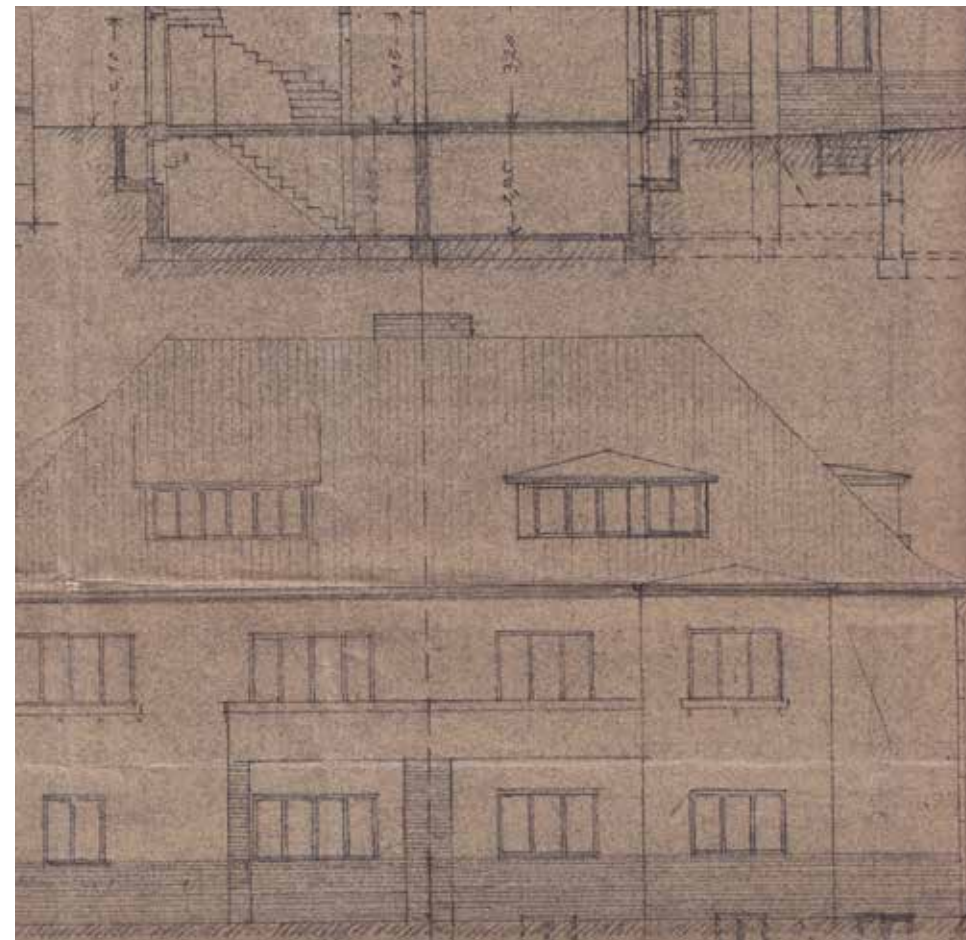
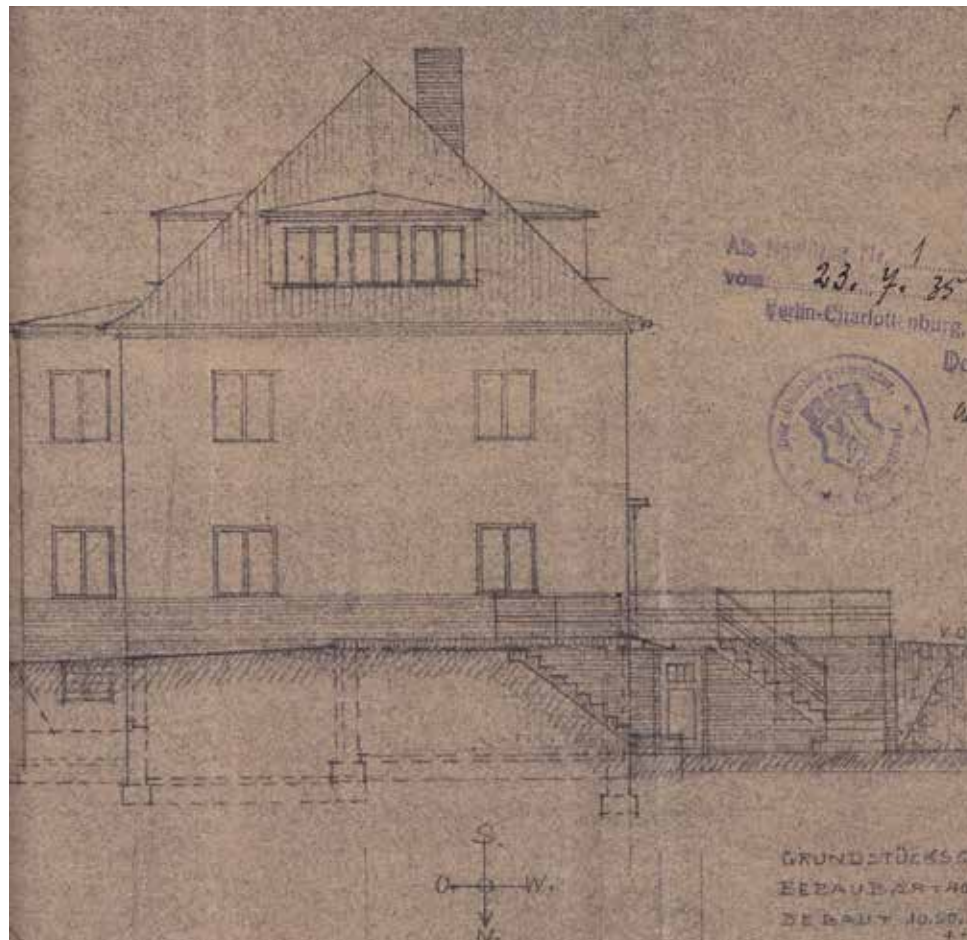
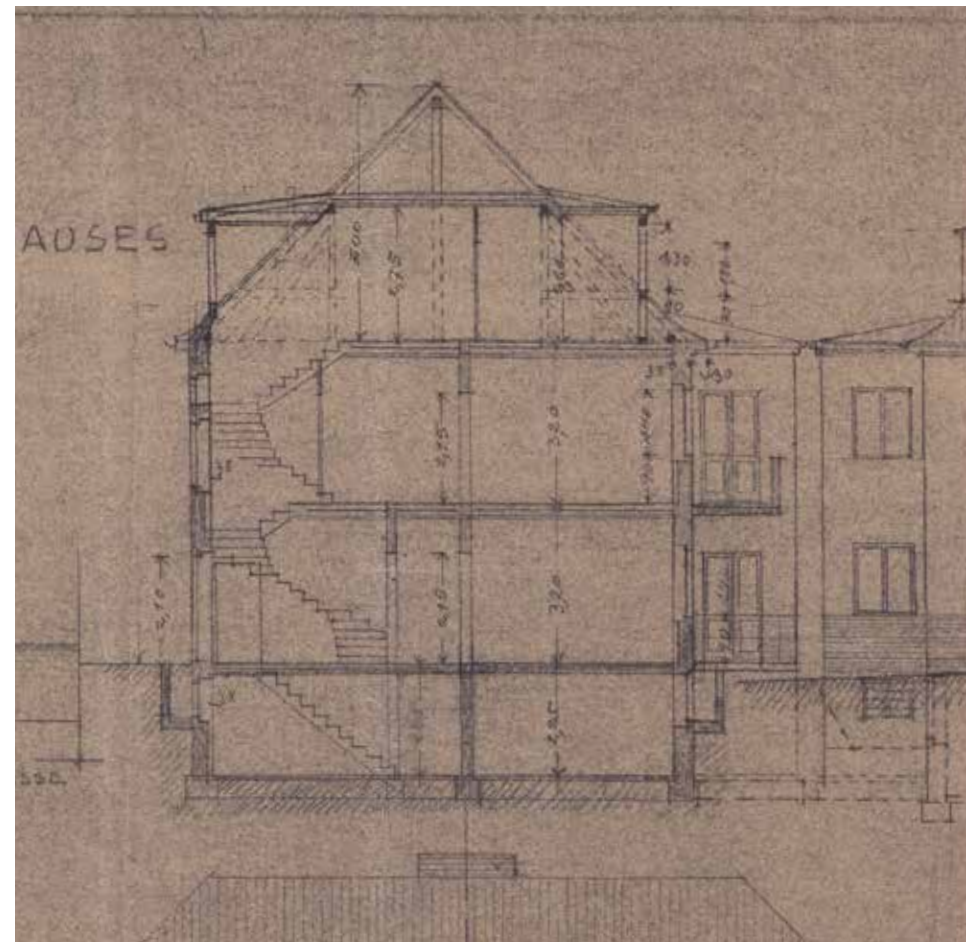
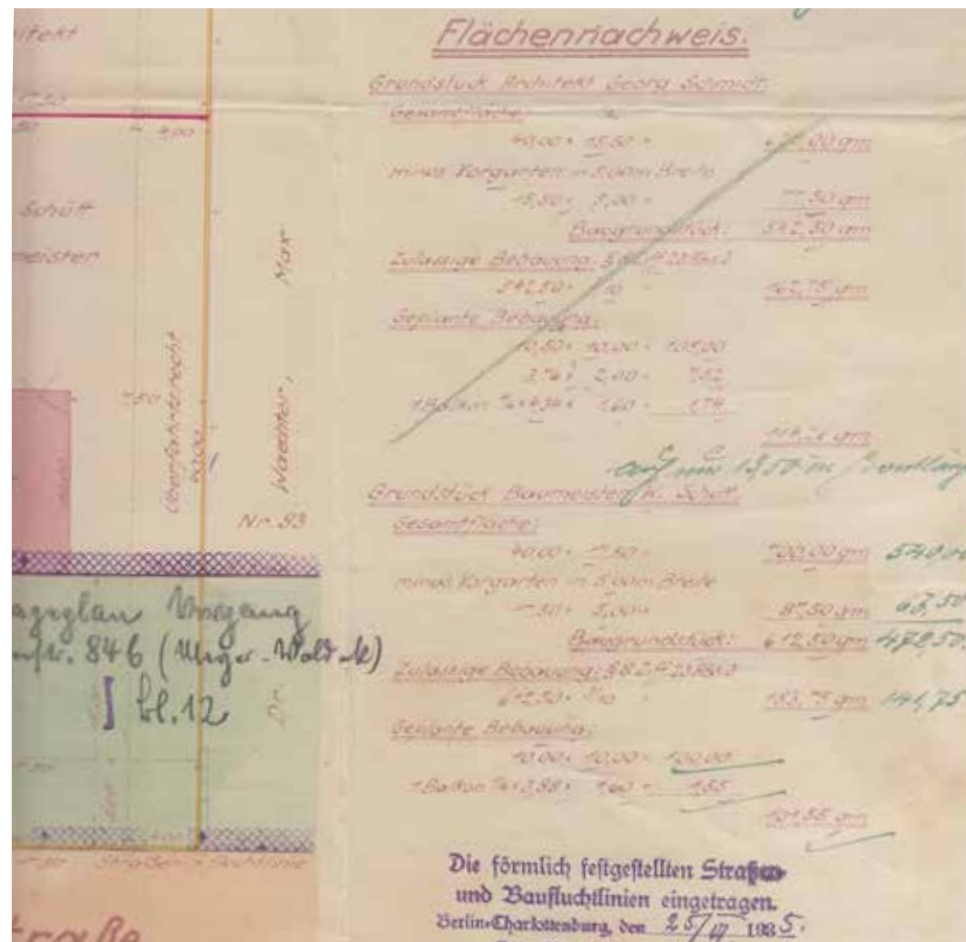


► ▲ Lageplan, Maßstab 1:500 (im Original 1:250).
Stand Juni 1935, mit Eintragungen vom 19. November 1968.
Quelle: Plankammer Bauamt Charlottenburg-Wilmersdorf, 10. Januar 2014

► Grundriss Sockelgeschoss, Juni 1935, Maßstab 1:150 (im Original 1:100).
Quelle: Plankammer Bauamt Charlottenburg-Wilmersdorf, 10. Januar 2014

◄ ▲ Grundriss Erdgeschoss, Juni 1935, Maßstab 1:150 (im Original 1:100).
Quelle: Plankammer Bauamt Charlottenburg-Wilmersdorf, 10. Januar 2014

◄ Grundriss Obergeschoss, Juni 1935, Maßstab 1:150 (im Original 1:100).
Quelle: Plankammer Bauamt Charlottenburg-Wilmersdorf, 10. Januar 2014



► ▲ Flächennachweis, Juni 1935
Quelle: Plankammer Bauamt Charlottenburg-Wilmersdorf, 10. Januar 2014

Quelle: Plankammer Bauamt Charlottenburg-Wilmersdorf, 10. Januar 2014

1

Leben im Museum

Vom genialen Goldschmied, Designer und Architekten Jean Prouvé ist ein Foto überliefert, das die gute Stube seines Hauses in Nancy zeigt. Niemand ist zwischen den vielen seiner Möbel zu sehen. Darf man annehmen, dass nicht wenige Prototypen zu sehen sind, um die es schade gewesen wäre, sie wegzugeben oder einzulagern? Im gleichen Dilemma befand sich in den Jahren 2013/2014 der Käufer der Liegenschaft Heerstraße 97 in Berlin-Charlottenburg. Es galt, eine Unmenge von Möbeln und Leuchten im Haus zu positionieren und seine Familie von der Sinnfälligkeit der Verwertung zu überzeugen.

◄ ▲ Nord-Süd-Schnitt mit Blick nach Osten, Juni 1935, Maßstab 1:150 (im Original 1:100).
Quelle: Plankammer Bauamt Charlottenburg-Wilmersdorf, 10. Januar 2014

◀ Ansicht von Süden, Juni 1935, Maßstab 1:150 (im Original 1:100).
Quelle: Plankammer Bauamt Charlottenburg-Wilmersdorf, 10. Januar 2014



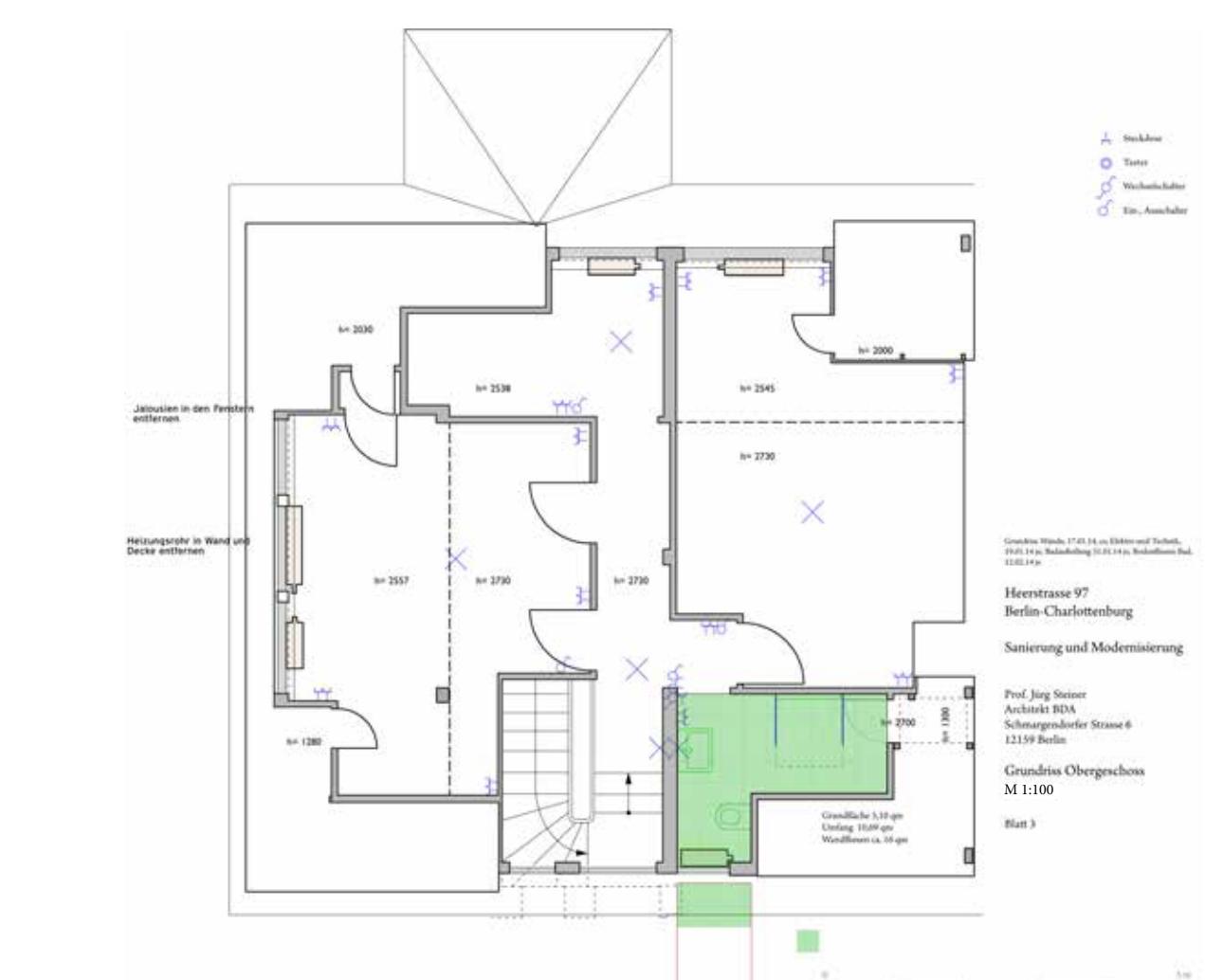
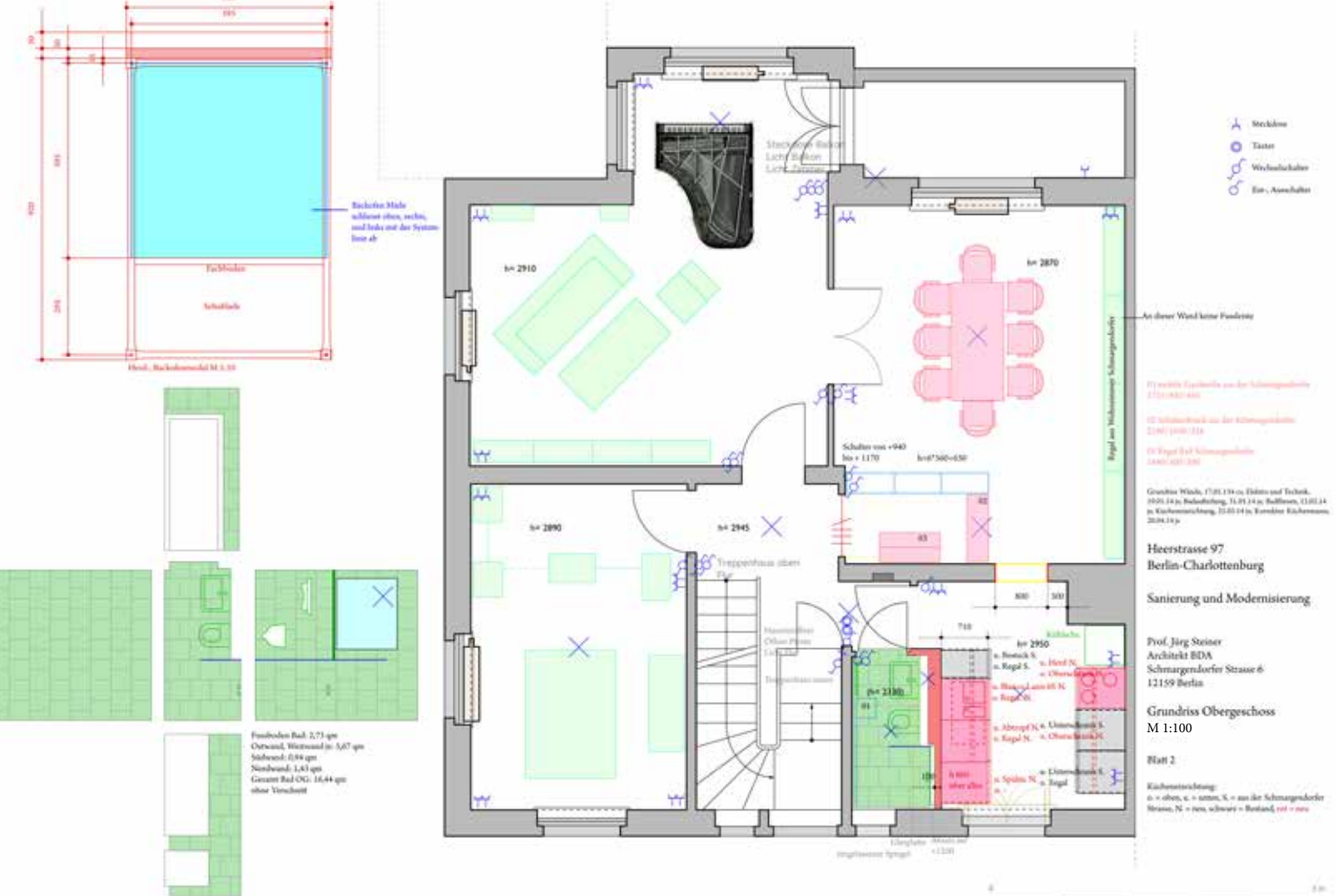
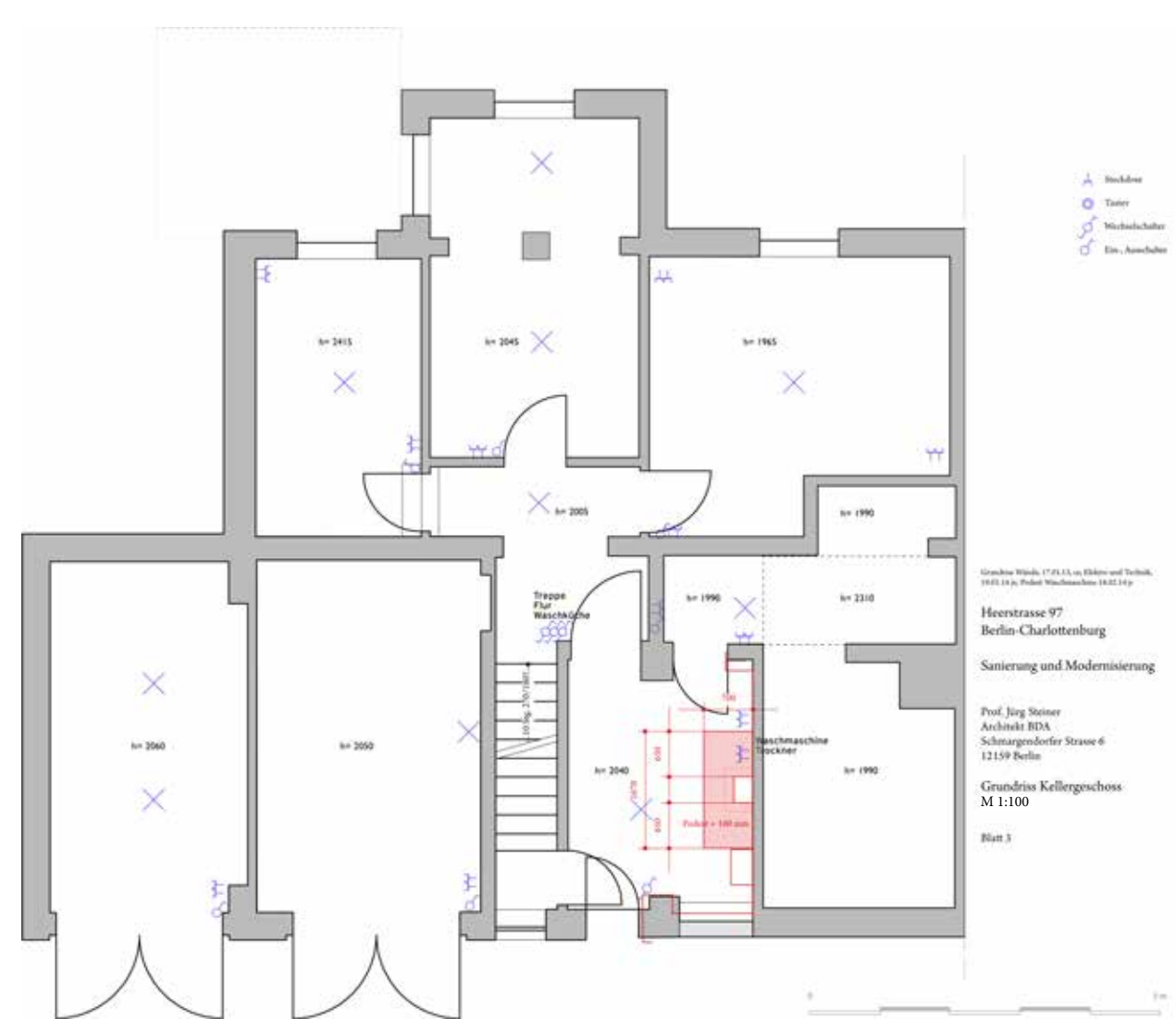
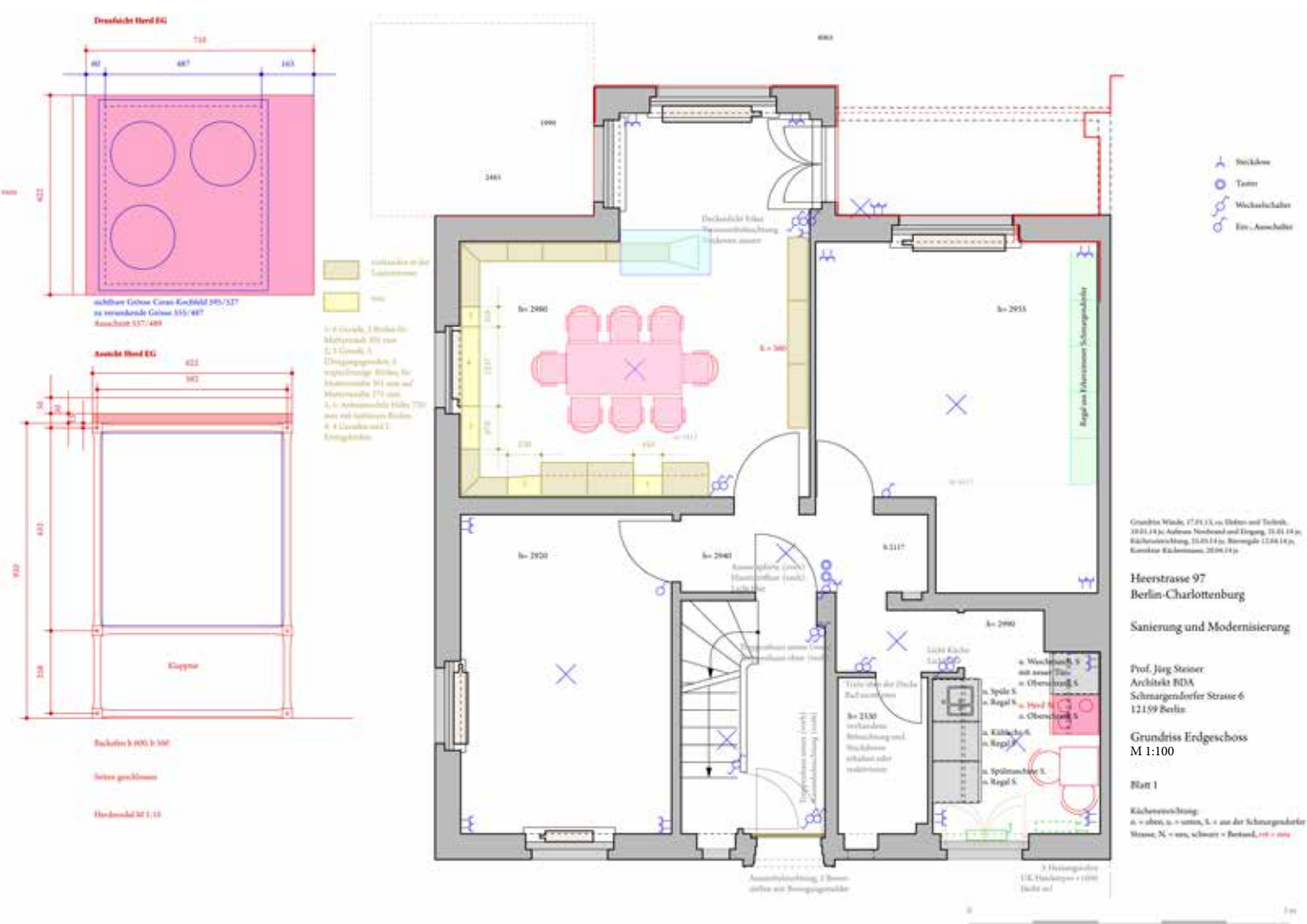
▲ Hauptzugang aus der Heerstraße: Restauriertes schmiedeeisernes Geländer mit Anstrich in Eisenglimmer DB 70, Trittaufgaben aus Cortenstahl und Buntsteinputz als außenliegende Abdichtung zum Schutz der Kunstwerkstein-Treppenstufen und des Abstellraums unter der Treppe.
Aufnahme 9. April 2015, Britta Beckendorf Steiner

► ▲ Bestand aus südlicher Richtung (von der Gartenseite aus) bei der ersten Besichtigung am 30. Juni 2013

► Bestand von Norden vor Beginn der Sanierungsarbeiten, 2. Januar 2014

► ► Zustand nach der Sanierung: Die Farbgebung der Türen im Sockel- und Erdgeschoss sind der westlichen Doppelhaushälfte angepasst worden, Efeu am neu lackierten Traufkasten wurde entfernt, die Fenster gestrichen, die Kunststeintreppe saniert, die Gitter in lichtgrau lackiert, die Gauben von außen saniert, alle Einfachverglasungen gegen dreifache Verglasung getauscht – ohne die Optik der Fenster zu verändern. Die Kunststoffregengrinne wurde gegen eine neue aus Zinkblech getauscht.
Abbildung: 13. Januar 2015





Berlin-Westend, Heerstraße 97
Grundriss Sockelgeschoss
Maßstab 1:150

- 1 Gästezimmer
- 2 Keller 1
- 3 Keller 2
- 4 Heizungsraum
- 5 Werkstatt
- 6 Waschküche
- 7 Kellervorraum
- 8 Waschküchennebenraum
- 9 Flur
- 10 Depot 1
- 11 Depot 2



Berlin-Westend, Heerstraße 97
Grundriss Erdgeschoss
Maßstab 1:150

- 12 Salon System 180
- 13 Wintergarten
- 14 Architekturraum
- 15 Küche
- 16 Flur
- 17 Personal- und Gästetoilette
- 18 Hausflur
- 19 Bibliothek



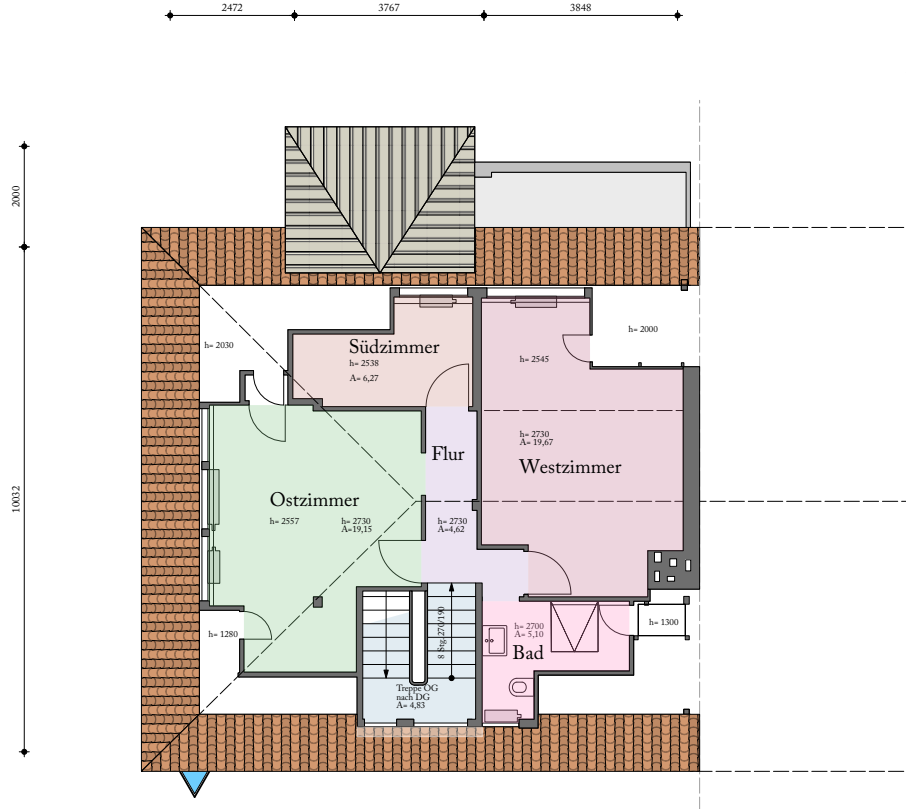
Berlin-Westend, Heerstraße 97
Grundriss Obergeschoss
Maßstab 1:150

- 20 Südostzimmer
- 21 Balkon
- 22 Westzimmer
- 23 Garderobe
- 24 Küche
- 25 Bad
- 26 Flur und Treppe zum Dachgeschoss
- 27 Nordostzimmer



Berlin-Westend, Heerstraße 97
Grundriss Dachgeschoss
Maßstab 1:150

- 28 Südzimmer
- 29 Westzimmer
- 30 Bad
- 31 Flur und Treppenhaus
- 32 Ostzimmer



Bestandspläne im Maßstab 1:150,
Stand 23. April 2021

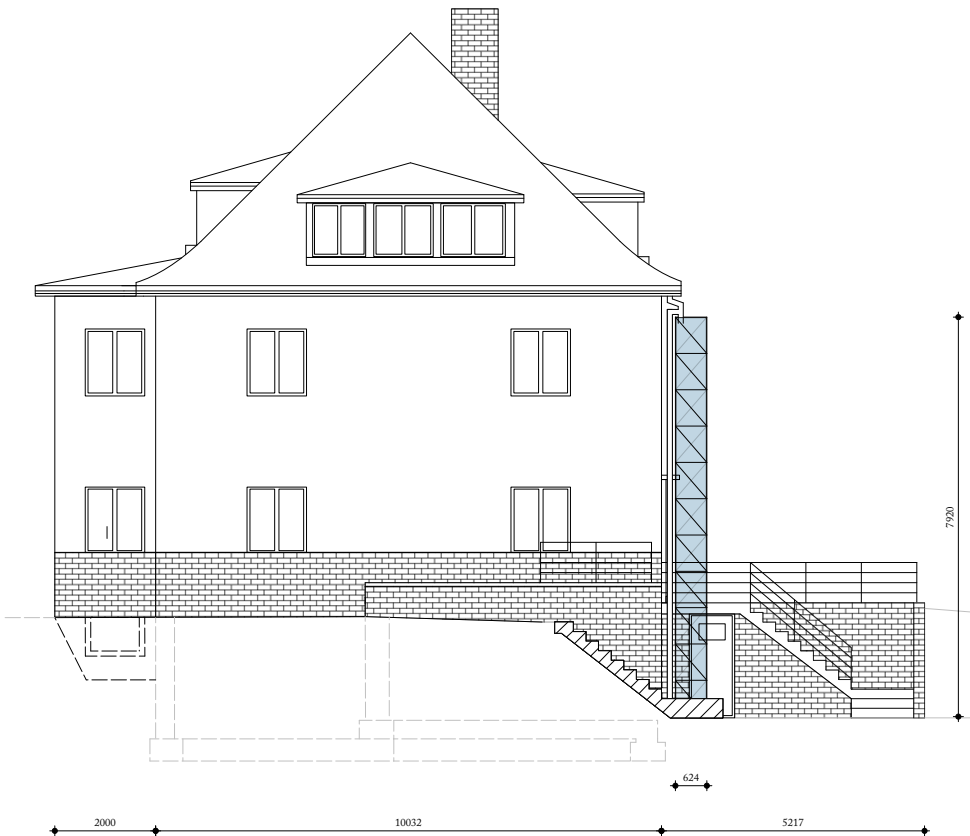
Berlin-Westend, Heerstraße 97
Ansicht Nordfassade
Maßstab 1:150



Berlin-Westend, Heerstraße 97
Ansicht Südfassade
Maßstab 1:150



Berlin-Westend, Heerstraße 97
Ansicht Ostfassade
Maßstab 1:150



Berlin-Westend, Heerstraße 97
Lageplan genordet,
hier abgebildet im Maßstab 1:400



Stand 15. Februar 2016.

Leben im Museum

(Fortsetzung)

Beispielsweise das erste Regal, das er noch mit Bügelsäge, Schraubstock und Ständerbohrmaschine selbst fertigte, diente 2014 der Tochter als Aufbewahrungsort für ihre Lehrmittel und Spielsachen.

Haus und Sammlungen galt es zu synchronisieren und dabei auch der Lebensqualität zu dienen. Ein ähnlicher Denkansatz wie sie das Denkmalschutzgesetz vorgibt, indem es davon ausgeht, dass Baudenkmale einer sinnvollen Nutzung zuzuführen sind, liegt auch der Renovierung und Sanierung der Heerstraße 97 zu Grunde. Denn nur die Nutzung sorgt dafür, dass die Gegenstände zusammenbleiben und nur die Nutzung för-



▲ Wohnzimmer des Privathauses von Jean Prouvé in Nancy, 1954 mit holzverkleideter Wand und Decke mit einer Vielzahl seiner Prototypen.
Aus: Nils Peters: Jean Prouvé 1901–1984 – Die Dynamik der Schöpfung, Köln 2013, Seite 64 oben
Bildquelle: Musée nationale d'art moderne – Centre Georges Pompidou – Bibliothèque Kandinsky, Paris

► Großes südöstliches Zimmer im Erdgeschoss vor der Sanierung, 6. Januar 2014

► ► Großer südöstlicher Salon nach der Sanierung: Stuck aus der Nachkriegszeit und Tapeten wurden entfernt, Wände und Decke fein gespachtelt. Alle Möbel und Beleuchtungsgeräte, bis auf die Freischwinger von Mauser, sind Entwürfe Jürg Steiners, Foto nach Neumöblierung 16. August 2024.





▲ Inzwischen ist das Sofa, das für die Wohnung Jürg Steiners in der Gathe 25 in Wuppertal-Elberfeld erstanden wurde, im Salon aufgestellt. Für die Unterbringung der mediterranen Pflanzen im Winter entstand der Wintergarten, der aus dem Salon zu erreichen ist, Foto 14. April 2023.
Das Urregal von 1981, das eigentlich im Zimmer der Tochter einen guten Platz hatte, ist inzwischen in den Salon gewandert und ist hier rechts im Anschnitt zu sehen.



▲ Clara Steiner macht Hausaufgaben im Salon, 6 Mai 2020



Wintergarten

Die Nische unter dem Balkon des Obergeschosses kann als variabler Wintergarten verschlossen werden. Dieser ist unbeheizt; die Temperatur ist dank der Verglasung mit Isolierglas noch nie unter 5° C gesunken. Der Wintergarten unterstützt den Anspruch der energetischen Sanierung.

◀ ◀ ◀ Der Wintergarten unter dem Balkon des Obergeschosses, am 13. April 2021 um 20:39 Uhr im Nebenlicht aus dem Arbeitszimmer

▲ Wintergarten im geöffneten Zustand während der warmen Jahreszeit

◀ ◀ Die Wintergartentüren während des Schließvorgangs

◀ Verschlüssener Wintergarten

Die drei Fotos auf dieser Seite wurden nach Fertigstellung am 17. März 2019 aufgenommen.



dert Kenntnisse über Qualität und Wertung der Ideen und Ausführungen.

In Abstimmung mit den Gesellschaftern und der Geschäftsführung der Firma System 180 GmbH konnte die Sammlung erweitert und zusammengeführt werden. Gegenstände aus der Altbauwohnung Schmargendorfer Straße 6 in Berlin-Friedenau, aus den Räumen in der Lauterstraße 11a ebenfalls in Berlin-Friedenau und aus dem aufgegebenen Büro und der Wohnung in der Gathe 25 in Wuppertal-Elberfeld fanden nun in der Heerstraße 97 zusammen. Die Küche aus System 180 aus der Schmargendorfer Straße 6 fand Platz in der Erdgeschosswohnung. Die Erkenntnisse aus der Benutzung dieser Küche führten zu einer optimierten Ausführung der Küche für die Wohnräume im Obergeschoss. Für den Außenbereich wurden Prototypen wie Kompostierer und Holzlagergestell aus Edelstahlrohren und -blechen, die in Wuppertal zurückgelassen wurden, neu hergestellt. Der ›Vertical Garden‹ mildert den Anblick der vielbefahrenen Heerstraße. Gleichzeitig sind sie Versuchsanlage für eine einfach zu pflegende Fassadenbegrünung und letztlich auch Zeichen für das, was dahinter stattfindet. Hochbeet, Reckstange, Schaukelgestell und Gartentisch runden das Gartenensemble ab.

▲ Südostzimmer im Erdgeschoss als Arbeitszimmer der Familie. Aufnahme 16. August 2024.

► Südostzimmer im Erdgeschoss, 6. Januar 2014, 14:02 Uhr, vor der Sanierung mit über dem Dielenboden verklebten Keramikfliesen

► ► Südostzimmer im Erdgeschoss nach der Sanierung am 18. Februar 2014 um 8:27 Uhr: Der Fliesenboden wurde weggesprengt, der darunter noch größtenteils erhaltene Dielenboden repariert und gewachst, die Rollläden gangbar gemacht, die Wände fein verspachtelt und die Elektrizität erneuert.





▲ Wohnungsflur im Erdgeschoss vor der Sanierung mit Stuckelementen aus Gips, abgehangter Decke mit Downlights, goldenen Schaltern und Fliesenbelag, Aufnahme 6. Januar 2014

▶ ▲ ▲ Goldfarbener Stil-Türbeschlag als zu entfernender Bestand in der Erdgeschosswohnung, Aufnahme 28. Januar 2014

▶ ▲ Stil-Türbeschlag in Messing als zu entfernender Bestand in der Erdgeschosswohnung, Aufnahme 28. Januar 2014

▶ Die Nadelholzdielen unter dem Fliesenbelag waren weitgehend nutzbar, obwohl der Kleber von allerbesten Güte war. Die Dielen sind abgeschliffen und mit Wachs eingepflegt worden, Aufnahme 8. Januar 2015.



◀ ▲ Das Bad im Erdgeschoss wurde vom Architekten temporär »unter Schutz gestellt«. Die Überformung der wohl nüchternen Ursprungsausstattung in späterer Zeit wird als eine Art Szenografie verstanden.

◀ Nach der Sanierung: Die abgehangte Decke ist verschwunden, Pilaster und Sims sind als Zitat geblieben; unter der Basis des Pilasters ist die Stärke des entfernten Fliesenbodens als Luft zu erkennen. Über dem Sims entstand eine Hutablage. Die Leuchte in Ei-Form aus dem Jahr 1994 gibt ein gleichmäßiges Licht mit einer LED-Lichtquelle. Verchromte Beschläge aus der Zeit des Hausbaus harmonisieren mit den fein gespachtelten Wänden.

▲ Doch das Bad im Erdgeschoss war einfach zu unpraktisch, sodass es 2020 saniert wurde. Boden und Wände sind wie in den beiden oberen Bädern aus Anröchter Stein. Durch das Umsetzen der Toilette an die rechte Wand konnte die Dusche hinter einer Glaswand installiert werden. Nur die stuckierte Decke legt Zeugnis von früherem Gestaltungsbemühungen ab, Foto 21. Oktober 2020.



▲ Die Prototypküche aus System 180® aus dem Jahr 2007 wurde geteilt und anders konfiguriert. Ein preiswertes Ceran-Kochfeld und ein entsprechender Backofen aus Edelstahl passen gut in das Küchensystem. Die Sitzecke ist aus dem Programm des Stahlblechmöbelsystems (<https://www.steiner.archi/mobel/>), bestehend aus Tisch, Hocker und Stühlen mit Lehne aus dem Jahr 2002. Der Fliesenfußboden wurde übernommen, aus Fliesenabschnitten entstanden neue, passende, Scheuerleisten. Die Wände sind fein verspachtelt.



◀ ◀ Prototypküche Mark 3 in der Schmargendorfer Straße 6, Berlin-Friedenau am 13. April 2007. Im Gegensatz zu den beiden Vorgängerprototypen von 1990 und 2002 wurde gänzlich auf Holzwerkstoff verzichtet und ausschließlich Edelstahl verwendet, die weißen Objekte waren vorhanden. Besonderheit ist das durchgehende zusätzliche Rohr auf Arbeitshöhe und Unterkante Oberschrank zum Festhalten, Anhängen von Gegenständen und Trocknen von Geschirrtüchern, Aufnahme 13. April 2007.

◀ Küchendetail, 5. April 2010: Neben dem zweiten horizontalen Rohr ist Besonderheit das außenliegende Scharnier, das den Drehpunkt mitten im Rohrhalbwinkel hat und dadurch die Tür ohne Federn oder ähnlichem an jeder Position hält.



◀ ◀ ◀ Nordöstlicher Raum im Erdgeschoss vor Aufnahme der Sanierungsarbeiten: Die Heizung unter dem nördlichen Fenster (links) ist spätere Hinzufügung (vor der Übernahme des Objekts erfolgt), Foto 6. Januar 2014.

◀ ◀ Sanierter Raum als Bibliothek, Foto 17. Februar 2023

◀ Julius Steiner in der Bibliothek, 31. März 2023

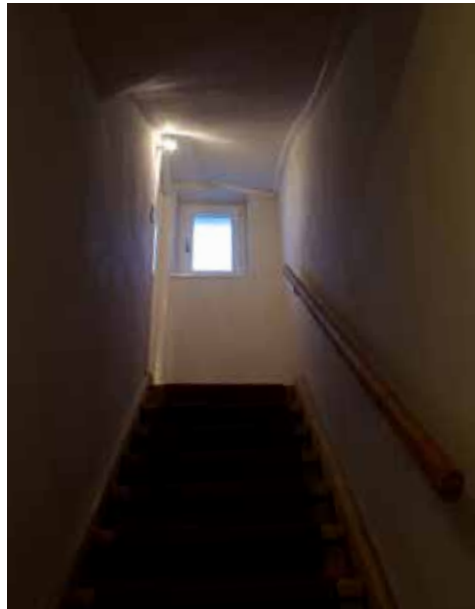
▼ Für die Bibliothek im Erdgeschoss wurden späterer Stuck und Tapeten entfernt sowie die Wände fein verspachtelt. Normregale wurden später ergänzt. Die Beleuchtung erfolgt über ein »eingemachtes Licht« aus dem Jahr 1999.





◀ Gästezimmer im Sockelgeschoss: Aufgrund der Lage im Gebäude musste der Architekt Georg Schmidt für dieses »Mädchenzimmer« 1935 eine Sondergenehmigung beantragen. Das Gästezimmer befindet sich in der Südostecke. Das Bett ist aus System 180, ebenso die Konsolregale, die den etwas sehr frei gestalteten Heizungsrohren auf der Wand einen optischen Halt geben. Die Leuchte mit Drehrad, Entblendungstube und Ringkerntransformator stammt aus dem Jahr 1990. Der Edelstahlhocker aus dem Jahr 2008 war für das Stadtbad Steglitz in Edelstahl gefertigt worden. Der Vorhang ist aus Baumwollschleiernessel und hängt an lackierten Heizungsrohren aus Kupfer, Aufnahme 2. November 2014.

◀ ◀ ◀ ◀ ◀ Waschküche mit dem Prototyp-Korpus der Küche Mark 4 mit Seitenblechen ohne Holzwerkstoffeinlage aus Edelstahlrohr und Edelstahlblech, Aufnahme 22. Januar 2015



◀ ◀ ◀ ◀ Südwestlicher Keller mit Regalen aus unbehandelten Stahlrohren und Blechen ohne Abkantung aus den späten 1980er Jahren, Aufnahme 22. Januar 2015

◀ ◀ ◀ Treppenabgang ins Sockelgeschoss mit restaurierter Treppe mit rotem Läufer. Garderobe für Sommerkleidung mit Garderobenkonsolen aus Gussstahl von 1981. Im Hintergrund ist die Kellertür zum südlichen Keller zu sehen, Aufnahme 22. Januar 2015.

◀ ◀ Südlicher Keller mit Regalen der Ausstellung »verliebt, verlobt, verheiratet« von Claus Peter C. Gross aus dem Jahr 1987, Aufnahme 22. Januar 2015

◀ Blick vom Sockel- ins Erdgeschoss mit der Treppe darüber folgenden Deckenskulptur in aufwändiger Putz- und Spachtelarbeit, Aufnahme 22. Januar 2015

Zum Umgang mit dem Haus

Obwohl die Liegenschaft Heerstraße 97 nicht unter Denkmalschutz steht, wurde sie behutsam renoviert und saniert. Vorgefundene Tapeten, Fliesen und Anstriche wurden meist entfernt, die Elektrotechnik mit Verkabelung gesamthaft erneuert. Die feine Wandbehandlung mit Knauf Uniflott ohne Anstrich ist besonders nachhaltig, da überall einfach ein Nagel einzuschlagen werden kann und die Fehlstelle jederzeit wieder in der ursprünglichen Oberfläche herzustellen ist. Die Eigenfarbigkeit der Spachtelung wirkt weiß, ist aber von wohlthuender Tönung und bildet einen idealen Hintergrund für Bildwerke und Grafik. Nachdem sich im Dach- und Obergeschoss diese Wandoberflächentechnik für die ausführende Firma als zu zeitaufwändig herausstellte, wurde im Erdgeschoss und im Sockelgeschoss auf eine einfachere Verspachtelung aus Maschinenputz 75 von Knauf zurückgegriffen.

Das Erdgeschoss mit Stuckelementen, Zierwerk, zum Teil abgehängten Decken und Fliesenböden im Flur und einem Zimmer galt es zu bereinigen. Einige Zitate dieser Art Wohnlichkeit der 1970er Jahre sind noch zu sehen. Im Obergeschoss galt es, die vorhandene Gästetoilette in ein Bad umzubauen, was durch die Hinzuziehung der Speisekammer und durch das Versetzen einer Wand zu Ungunsten der Küche bewerkstelligt werden konnte.

Eine gestalterisch-technische Besonderheit sind die gefliesten Heizkörpernischen. Als Anregung diente die Heizkörpernische in der Küche im Obergeschoss mit ihren geblühten Fliesen. Der Bauherr erkannte die Reinigung hinter den Heizkörpern als besonders einfach und effektiv. Gerade die oft unschön mit Staubfahnen behafteten Nischen können einen gepflegten Eindruck mindern. Eine gewisse zusätzliche Wärmedämmung ist dadurch auch zu erreichen. Die Wahl fiel auf matte, weiße Fliesen 100 x 100 mm, die gut mit den naturweißen Spachtelungen der Wände harmonisieren.

Eine Erweiterung nach innen bedingte sich wegen der fehlenden Nebengasse im Obergeschoss. Durch die speziell für das Objekt entwickelte Anrichte aus System 180® in Verbindung mit dem Schuhschrank aus dem Jahr 1998 konnte im Esszimmer eine Garderobe so abgetrennt werden, dass ein Verlust für den Raum nicht wahrnehmbar ist. Doch der Zugang zum Esszimmer aus dem Verteilerflur führt nun in die Garderobe, sodass ein direkter Zugang von der



Küche ins Esszimmer zu schaffen war – sehr zum Vorteil der gesamten Wegeführung in diesem Geschoss.

Auf eine Renovierung der Fassade wurde verzichtet. Die Qualität der Oberflächen lässt einen Bewuchs mit Efeu zu. Die weiche Kontur der Pflanzen, verbunden mit einem innovativen Regenwassermanagement verspricht zusätzliche Energieeinsparung. Die Gauben waren in schlechtem Zustand. Sie sind ein wichtiges Merkmal des Objekts und gewährleisten eine optimale Nutzung des Dachgeschosses. Sie wurden eingehend saniert und von außen neu beschichtet.

◀ ▲ Treppenhaus mit Aufgang zur Wohnung im Obergeschoss. Alle Holzteile waren grau-grünlich lackiert. Der Lack auf den tragenden Bestandteilen der Geländer und den Tritt- und Setzstufen wurde abgeschliffen und die das freigelegte Holz transparent matt lackiert. Die Sperrholzfüllungen der Umwehrungen erhielten eine matte weiße Lackschicht. Die Treppe ist durch einen rot gefärbten Sisal-Läufer geschützt. Der Bodenbelag im Eingangsbereich aus Solnhofener Kalkstein blieb erhalten und wurde später saniert.

◀ Die Einfachfenster im Treppenhaus wurden durch fast baugleiche mit Dreifach-Isolierglas ersetzt. Die Wände sind fein verspachtelt ohne Anstrich. Als Wandleuchte kommt der Prototyp der Wandleuchten für die Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz mit einer Kompaktleuchtstofflampe aus dem Jahr 1991 zum Einsatz.

Beide Aufnahmen: 22. Januar 2015

Energieeinsparung

Im Winter 2013/14 bot der Berliner Gaslieferant GASAG für einen günstigen Preis an, Häuser mit Wärmebildkamera zu fotografieren und einen kommentierten Bericht zu verfassen. Am Abend des 30. Januar 2014 wurden die Bilder aufgenommen und es ließ sich unschwer feststellen, dass vor allem das Treppenhaus mit den vielen Fenstern mit Einfachverglasung schlechte Werte aufwies. So fiel dann die Entscheidung, alle Einfachfenster gegen neue mit Dreifach-Isolierglas auszutauschen. Ästhetisch und bezüglich des Materials lehnen sich die neuen Fenster eng an die Originalen an und verfälschen den herben Charme der 1930er Jahre in keiner Weise. Auch alle Fenster im Sockelgeschoss – zum Teil Kellerfenster – und die beiden Fenster in den Bädern des Erd- und des Obergeschosses wurden in der gleichen Technologie mit Dreifach-Isolierglas erneuert. Die Zimmer- und Küchenfenster wurden als Doppelkastenfenster in guter Ausführung vorgefunden. Eine Rahmenrenovierung empfahl sich und zeigte gute Ergebnisse.

Im Lauf der Jahre sind die inneren Scheiben der Kastenfenster bei vielen Fenstern durch Isolierglas ersetzt worden. Die Fenster sind dadurch sowohl bezüglich des Wärme- als auch des Lärmschutzes ertüchtigt worden.

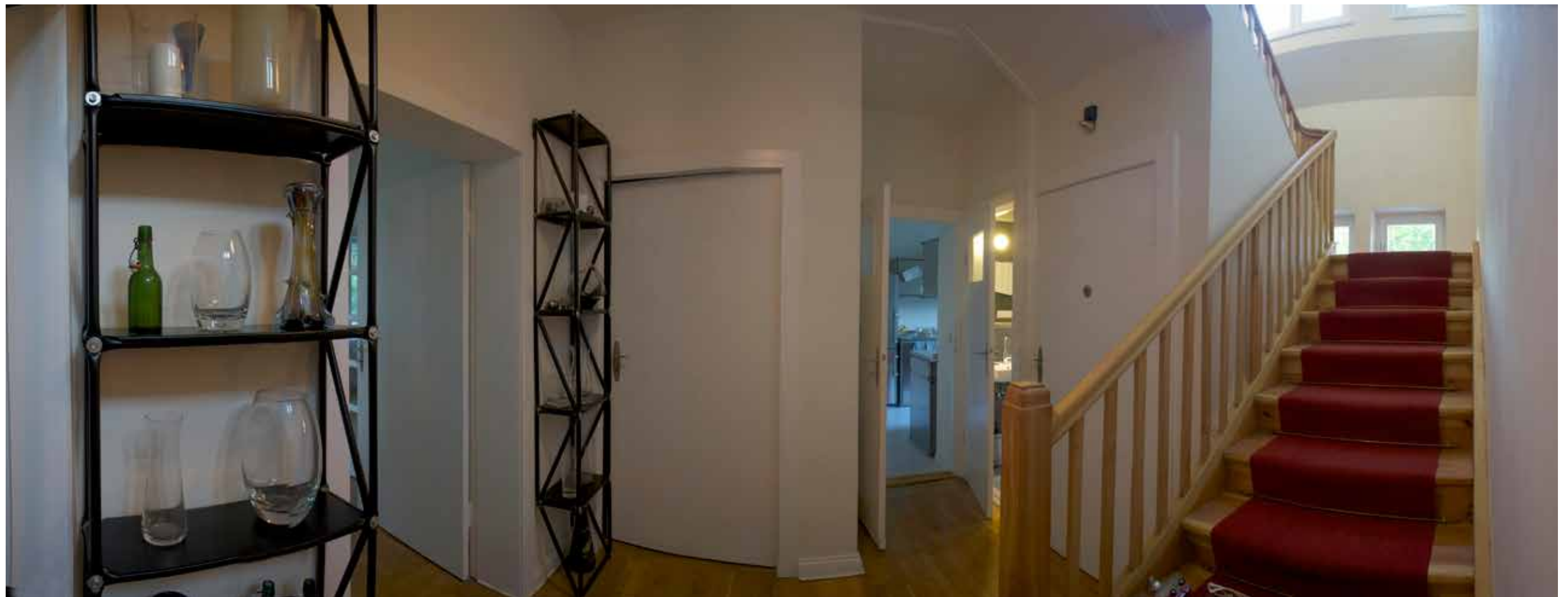
► ▲ iPhone-Abbildung des Monitors der Wärmebildkamera am 30. Januar 2014 um 21:33 Uhr.

► ► ▲ ertüchtigtes Kastenfenster, 2. April 2018

► ► ▲ Eingangsbereich im Obergeschoss vor Aufnahme der Sanierungsarbeiten am 6. Januar 2014

► ► ► ▲ Regale mit Rohrdurchmesser 20 mm aus dem Jahr 1990 an seiner ursprünglichen Stelle im langen Flur in der Schmargendorfer Straße 6 in Berlin-Friedenau. Die Bauform nimmt speziell Rücksicht auf die voluminösen Fußleisten des Berliner Altbaus, Aufnahme 25. September 2010.

► Eingangstür im Obergeschoss: Die Tür zum Wohnzimmer links wird eingerahmt von zwei schwarz pulverbeschichteten Prototyp-Regalen aus dem Jahr 1991. Es waren erste Versuche mit Rohren ø 20 mm, da dem Erfinder des Systems damals die ausschließlich produzierten Möbel mit Rohren ø 28 mm zu unproportioniert vorkamen. Diese Möbel lassen im Sockelbereich hinten genug Platz für hohe Berliner Sockelleisten und lehnen sich dezent an die Wand. Die rechts daneben liegende Tür führte einst ins Esszimmer, heute verbirgt sich dahinter die Garderobe. Alle Wände sind fein verspachtelt ohne Anstrich. Die Holzteile der Treppe wurden freigelegt und gewachst, die Teppichstangen neu eingesetzt. Der Läufer aus Sisal ist neu.



► Unrenoviertes Wohnzimmer im Bestand,
6. Januar 2014

▼ Wohnzimmer mit Prototypensammlung aus
System 180®.
Mitte: Brückenregal aus dem Jahr 2000, Ergänzt mit
zwei Ebenen unten im Zwischenraum,
Im Vordergrund Sessel und Daybed aus 1991 mit
neuen Bezügen



◄ Wohnzimmer in der Einrichtung vom 23. Januar
2015, bevor der Flügel aus dem Atelierhaus in Wup-
pertal nach Berlin verbracht wurde.





▲ 1998 entstand diese Vitrine aus verzinkten Rohren ø 20 mm als Prototyp für die Ausstellung ›Sonne, Mond und Sterne‹ in der Kokerei Zollverein, Essen, und steht jetzt im Esszimmer. Der einfache Glassturz aus 6 mm Glas kann durch eingeklebte Hülsen von unten festgeschraubt werden. Eine Serienfertigung erfolgte nicht. Der Innenglassturz von 2001 mit außenliegenden Verklebungen hebt die Capri-Batterie von Joseph Beuys so hervor, dass der dazugehörige Holzbehälter mit ausgestellt werden kann, Aufnahme 31. Januar 2015.

► ▲ Esszimmer vor Aufnahme der Arbeiten am 6. Januar 2014.

► Esszimmer nach Fertigstellung der Einrichtung. Die Anrichte ist eine neue Spezialanfertigung und bildet eine Wand der Garderobe, die vom Eingangsflur aus zu begehen ist. Als seitlicher Abschluss dient der frühere Aktenschrank von 1998, heute Schuhschrank mit Spiegelflächen. Der Durchbruch in die Küche wurde durch die Anordnung der Garderobe im Raum sinnvoll.

Die Leuchte aus gedrücktem, poliertem Aluminium ist ein Entwurf aus dem Jahr 1995 und ist inzwischen auf LED-Leuchtmittel umgerüstet worden, Aufnahme 22. Mai 2015.



▲ ▲ Esszimmer, Westwand: Das Regal zeigt den technisch-gestalterischen Stand Anfang der 1990er Jahre. Die Rohre ø 28 mm sind schwarz-seidenmatt pulverbeschichtet, die Regalböden aus Mineralglas in einer Stärke von 8 mm, damals die besonders edle Variante, die jedoch je zwei Bücherstützen pro Regalboden erfordert, Aufnahme 31. Januar 2015.

▲ Das Regal passte genau so bündig in das Balkonzimmer in der Schmargendorfer Straße 6, für das es ursprünglich konfiguriert wurde, Aufnahme 15. April 2010.

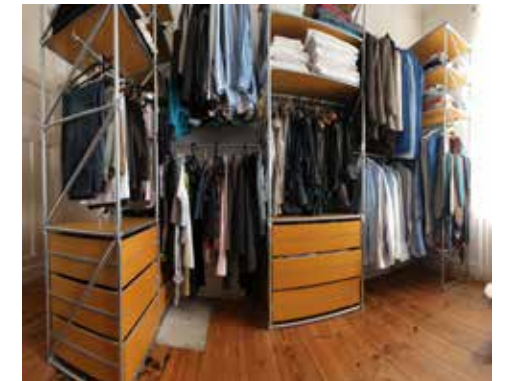


▲ Das renovierte Zimmer in der Nordostecke des Obergeschosses am 23. März 2014.

► Ein Zimmer in Mehrfachfunktion: Die Garderobe aus dem Jahr 2000 ist in ihrer dritten Aufstellversion in zwei Einheiten geteilt. Die Schubladen sind zweifach geschlitzt und gleiten in U-förmigen Profilen. (Technisch wären die beiden Schlitzte in der Frontblende nicht notwendig.) Das gelbliche finnische Sperrholz harmoniert mit dem verzinkten Stahlrohr ø 20 mm.

Das Bett im Vordergrund stammt aus dem Jahr 1989 und wurde (auf der Abbildung nicht sichtbar) aus Rohr ø 28 mm und einem Lattenrost hergestellt. Das Regal auf der rechten Seite ist das erste, das die spätere Regalgrundkonfiguration bestehend aus geraden Holmen, Diagonalen in der Tiefe und Rohren in der Schraubachse, deren Abplattung damals um 90° abgebogen wurde. Dieses Regal wurde auf dem Gemeinschaftsstand der Designagentur »Berliner Zimmer« 1988 auf der Möbelmesse in Köln ausgestellt. Als Leuchte kommt das »Eingemachte Licht« von 1999 zur Anwendung, Aufnahme 24. Januar 2015

► ▲ Blick vom Eingangsflur in das Garderobenensemble, Aufnahme am 24. Januar 2015



▲ ▲ Ursprünglich wurde die Garderoben-Möbelleinheit im Jahr 2000 für den Garderobenraum in der Schmargendorfer Straße 6 in Berlin-Friedenau entworfen, Aufnahme 10. August 2012

▲ Zweiter Aufstellungsort in der Schmargendorfer Straße 6, Aufnahme 10. August 2012



◀ ◀ ◀ ▶ Küche im Obergeschoss am 6. Januar 2014. In der Ecke neben dem Fenster ist der Zugang zur Speisekammer zu sehen. Eine Anregung wurde von diesem Bestand angenommen: die geflieste Heizkörpernische wurde im ganzen Haus mit weißen Scherben ausgeführt, Aufnahme 6. Januar 2014.

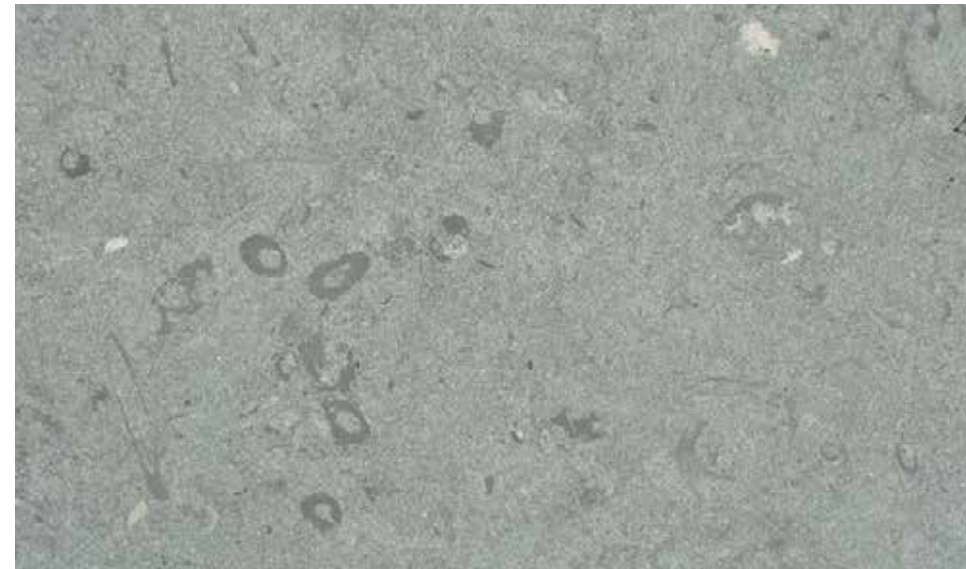
◀ Die westliche Seite der Küche integriert das Kochfeld und den Backofen von zwei Herstellern (Constructa und Miele). Die integrierte Spüle rechts im Vordergrund ist von Blanco, Aufnahme 22. Mai 2015

◀ ◀ ▶ Leuchte ›Eingemachtes Licht 3‹ von Vollwerk für LED-Lampen mit Magnethalter (Prototyp der Ausstellung ›Das Erbe‹ zum Bergbau im Saarland von 2012), Aufnahme 24. Mai 2015.

◀ ▶ Das modulare System der Küche ›Mark 4‹ bewährt sich auch bei Sonderabmessungen, wie im Fall eines niedrigen unteren Fensterabschlusses, unter den die Edelstahlspülmaschine von Miele gut passt, aber für eine durchgehende Arbeitshöhe zu niedrig wäre, Aufnahme 12. Juni 2014.

► Ehemalige Gästetoilette im Obergeschoss am 6. Januar 2014. Typisch für einen Berliner Wohnungsgrundriss ist die Toilette hinter der Speisekammer angeordnet. Das kleine Oberlichtfenster war von der Toilette aus mit einer Schubstange zu bedienen. Um eine Dusche aufnehmen zu können, musste die Speisekammer fallen und die westliche Wand 0,20 m in die Küche versetzt werden, Aufnahme 6. Januar 2014.

▼ Alle Wände und der Fußboden sind mit quadratischen Platten aus Anröchter Stein belegt und mit grünlich-grünlicher Fugenmasse verfugt worden. Eine feststehende, rahmenlose Glasplatte trennt den Duschbereich von der Toilette. Im steinplattenbündigen Spiegel ist eine Fassung für E27-Globelampen integriert, die dadurch in doppelter Helligkeit strahlt. Die Idee dieser Spiegelbeleuchtung ist Anregung aus der Deutschen Oper Berlin von Fritz Bornemann. Wenn es ganz hell sein soll, sind drei LED-Downlights dazuschaltbar, Aufnahme 22. Mai 2015.



◄ Anröchter Stein wie er für die Landesausstellung ›Der Naumburger Meister – Bildhauer und Architekt im Europa der Kathedralen‹ 2011 in Naumburg für Sockel- und Vitrinenbau verwendet wurde, Aufnahme 24. März 2011.

◄ ▼ Das Bad der oberen Wohnung befand sich im Dachgeschoss. Alle Einbauten, der Boden und die Fliesen wurden entfernt, Aufnahme 6. Januar 2014.

▼ Wände und Fußboden im Bad im Dachgeschoss sind mit quadratischen Platten aus Anröchter Stein gefliest und mit silberweißer Fugenmasse verfugt worden. Die Badewanne wurde durch eine Duschanlage mit bodenbündigem Abfluss ersetzt. Das Regal auf der linken Seite stammt aus dem Jahr 1990 und war das erste mit Edelstahlrohren ø 20 mm. Die waagrechte Rohrkonfiguration mit so genannten Kombistäben (ein Ende abgeplattet, das andere mit einer Mutternhülse versehen) benötigt keine Diagonalen. Die Leuchte über dem Spiegel ist eine Variante der Wandleuchten für das Haus der Wannsee-Konferenz von 1992 mit einer blau durchgefärbten Mineralgaskugel in Anlehnung an die Topkapi-Ausstellung von 1988, hier mit einer spiralförmigen Kompaktleuchtstofflampe bestückt, Aufnahme 14. Juli 2014.





▲ Treppenanlage nach der Sanierung vom Dachgeschoss aus gesehen. Die originale Art-Deco-Wandleuchte passt sich bestens in den Grundton des Treppenhauses ein, Aufnahme an 22. Januar 2015.

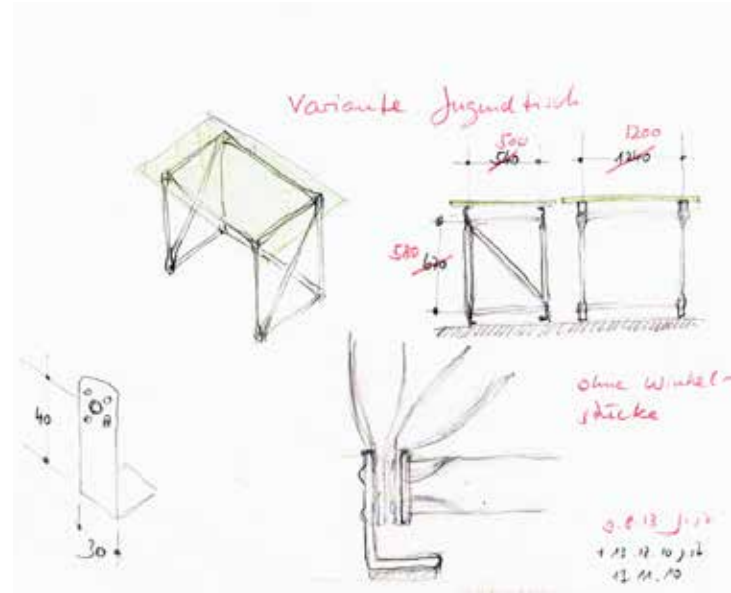
▲ ▶ Treppenanlage zwischen Ober- und Dachgeschoss während der Sanierung, Aufnahme 11. Januar 2014

▲ ▲ ▶ ▶ Regale aus dem Jahr 1990 in der ursprünglichen Anordnung in Berlin-Friedenau als Relikt in einer Garderobe, die später als Gästezimmer diente. Der technische Standard mit Rohren $\varnothing 28$ mm in der damaligen Lieblingsfarbe des Gestalters, ultramarin pulverbeschichtet, war bereits mit Noppen zur zusätzlichen formschlüssigen Kraftübertragung und orthogonalen Ausrichtung versehen. Der damals gewählte Schraubendurchmesser von 12 mm hat sich bei späteren Versuchen als unvorteilhaft gegenüber Verschraubungen mit M10 herausgestellt, Aufnahme 2. September 2012.

▲ ▶ ▶ Südzimmer im Dachgeschoss vor der Sanierung, aufgenommen am 6. Januar 2014

▶ Das Südzimmer im Dachgeschoss als Raum für einen vierjährigen Jungen mit den blauen Regalen – einer Garderobe aus dem Jahr 1993 – und einem Bett aus 2010 aus Edelstahlrohren $\varnothing 20$ mm mit Lattenrost. Eine Schweizer Biedermeier-Kommode und ein afghanischer Kelim runden die Einrichtung ab. Nur hier wurden Vouten (Hohlkehle am Übergang von Wänden zur Decke) vorgefunden und von der Firma Wilkat liebevoll restauriert und ergänzt, Aufnahme 23. Januar 2015.





▲ »Urregal« aus dem Jahr 1981. Nach einigen Versuchen mit geschmiedeten Rohren im Zuge der Erarbeitung der Ausstellung »Preußen – Versuch einer Bilanz« im Berliner Martin-Gropius-Bau entstand in Handarbeit des Erfinders das erste Regal mit abgeplatteten Enden. Die Rohre wurden mit der Bügelsäge geschnitten, im Schraubstock abgeplattet und in der Ständerbohrmaschine gelocht. Zur Stabilisierung sind die Enden der waagerechten Stäbe um 45° abgebogen – Diagonalen kamen nicht zur Anwendung. Die Fotografie vom 6. Juni 2012 zeigt die Aufstellung des Urregals im Zimmer der Tochter in der Schmar-gendorfer Straße 6 in Berlin-Friedenau.

▲ ▶ Richtung Osten im Dachgeschoss befanden sich in der Heerstraße 97 zwei nicht sehr große Zimmer, die zusammengelegt wurden. Auf der Abbildung ist das nördliche Zimmer mit der »Bett-nische« links zu sehen. Die südliche (rechte) Wand in der Ostgaube wurde abgerissen, Aufnahme vom 6. Januar 2014.

▲ ▶ ▶ Skizze eines Schreibtisches, 14. Dezember 2010, mit Ergänzungen für einen Jugendtisch vom 3. August 2013

▲ ▶ ▶ ▶ Jugendtisch aus dem Jahr 2013 am ur-sprünglichen Aufstellungsort in Berlin-Friedenau am 24. August 2013

▶ Zimmer der Tochter im Dachgeschoss. Die zweite Tür des einstigen südlichen Zimmers lugt hinter dem Urregal hervor. In der Bett-nische versteckt sich der Prototyp des Stapelbetts »Rolf«, einer Adaption auf Anregung des Stapelbetts des Altmeisters Rolf Heide beruhend, Aufnahme 23. Januar 2015.



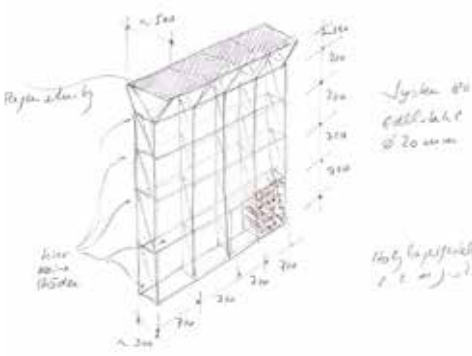


▲ ▲ Tischgestell aus 28 gleichen Rohren aus dem Jahr 1982. Die Rohre stammten von einem Gitterträger, der für das Anheben eines Bronzebrunnens von Sandro Chia und Enzo Cucchi anlässlich der Ausstellung ZEITGEIST im Berliner Martin-Gropius-Bau mit dort vorhandenen Rohren mit Durchmesser 25 mm gefertigt wurde. Die Zweitverwendung als Tischnuntergestell war gleichsam ein *Upcycling*. Die Fotografie wurde in der Schmargendorfer Straße 6 in Berlin-Friedenau am 16. Oktober 2004 aufgenommen..

▲ Tischgestell aus 28 Rohren mit Verpackungsvorschlag, 6. Januar 2008

▲ ▲ ▶ Für die Liegenschaft Gathe 25 in Wuppertal-Elberfeld gefertigtes Tischnuntergestell aus Edelstahlrohr mit Durchmesser von 20 mm. Aufnahme vom 2. Februar 2015

▶ Das Tischgestell aus 28 gleichen Rohren mit Durchmesser von 20 mm in der Heerstraße 97 mit Tischplatte aus Einscheibensicherheitsglas in einer Stärke von 8 mm, 22. Mai 2015



◀ ▲ ▲ Holzlagergestell an der Ostwand der Heerstrasse 97 aus Edelstahlrohr mit Durchmesser von 20 mm, Aufnahme 22. Januar 2015

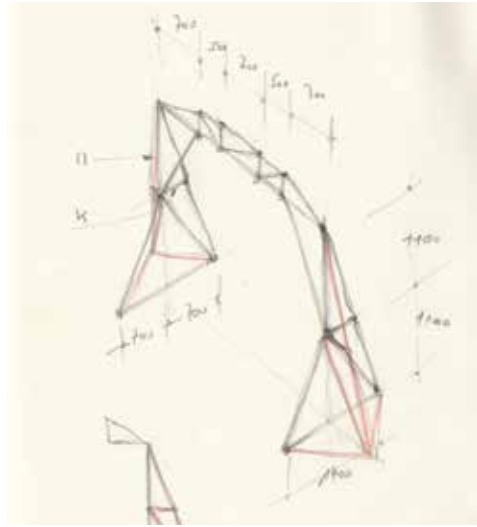
◀ ▲ ▲ Vorgänger des Holzlagergestells in Berlin-Westend in der Gathe 25 in Wuppertal-Elberfeld, fotografiert am 22. Februar 2014

◀ ▲ Entwurfsskizze für das Holzlagergestell in Wuppertal, 2. März 2011

▲ ▲ Zwei Renderings von Colin Steiner für den Hochkompostierer, 9. April 2007

◀ Hochkompostierer aus Edelstahl in der Heerstraße 97, Aufnahme 22. Januar 2015.

▲ Hochkompostierer Urtyp von 2007 in Wuppertal-Elberfeld, aufgenommen am 14. Januar 2009



▲ Skizze Schaukelgestell, 1. März 2015

► Reckstange aus Rohr im Durchmesser von 28 mm, Aufnahme 15. Mai 2014

▼ Schaukelgestell aus Rohr im Durchmesser von 28 mm, Aufnahme 26. Juni 2015

► ► »Vertical Garden« in der Heerstraße 97 zwischen Haus und vielbefahrenem Schnellweg. Links Hochbeet aus Edelstahlrohr und Edelstahlblech. Beide Objekte wurden aus Rohr in einem Durchmesser von 20 mm gefertigt, Aufnahme 31. Januar 2015.

